

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Artur Becker“
in Prenzlau**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

06.-08.11.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Prenzlau
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Artur Becker“ unter www.gs-arturbecker-pz.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für alle Personengruppen repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	123	115	93
Eltern	261	184	70
Lehrkräfte	13	13	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	11

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	1	7	12	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Artur Becker“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Artur Becker“ ist eine von drei Grundschulen in Prenzlau. Sie widmet sich besonders dem sozialen Lernen. Jedes Kind soll sich hier laut Leitbild als wertvoller Teil einer Gemeinschaft fühlen, die es unter anderem dabei unterstützt, Selbstwertgefühl zu entwickeln und die eigene Leistungsfähigkeit zu erkennen.

Zum Einzugsbereich, der als kleinstädtisch mit wenig Industrie bezeichnet werden kann, gehören der Georg-Dreke- und der Robert-Schulz-Ring. Neben diesen Plattenbauwohngebieten gibt es in Schulinähe auch Eigenheimsiedlungen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Das Innere des Schulgebäudes, besonders die Flure, wirkt einladend, unter anderem durch die vielen von und mit den Schülerinnen und Schülern angefertigten Keramiken an den Wänden und in Vitrinen, die Zeichnungen, Urkunden und Grünpflanzen. Es gibt zwölf Klassenräume, einen Fachraum für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer und je einen Fachraum für Kunst, Musik, Biologie, Physik, W-A-T⁵. Darüber hinaus verfügt die Schule über ein neu eingerichtetes Computer-Kabinett, eine Schülerbibliothek, einen Konferenzraum mit Medieninsel, ein Spielzimmer und drei weitere Räume für den Teilungs- und Förderunterricht. Vorbereitungsräume, ein Krankenzimmer und eine Aula ergänzen das Raumangebot. Der Hort nutzt ebenfalls Räumlichkeiten des Schulgebäudes. Die Turnhalle teilt sich die Grundschule mit der Oberschule „Philipp Hacker“. Zu den kindgerecht gestalteten Außenanlagen gehören neben verschiedenen Spielmöglichkeiten ein Fußball- und ein Basketballfeld, eine 60-Meter-Bahn und zwei Weitsprunganlagen.

In den Jahren 2010 und 2012 wurden Schulmobiliar und Technik sowie GWGs⁶ im Wert von 17.700 Euro angeschafft. Im Jahr 2011 erfolgte die Erneuerung der PC-Technik in Höhe von 22.400 Euro. Für den Zeitraum bis zum Jahr 2017 sind neben weiteren Anschaffungen von Schulmobiliar und neuen Medien vor allem die Erarbeitung und Umsetzung eines Brandschutzkonzeptes in Höhe von ca. 613.000 Euro geplant.

Der Schulträger, der für fünf Schulen verantwortlich ist, erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen⁷.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 262 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es lernen 14 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „körperliche und motorische Entwicklung“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit ist der Anteil etwas höher als der Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Schule ist zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 18 und 25 Schülerinnen und Schülern. Es gibt in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 jeweils ein oder zwei Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft. Ein geringer Teil der Schülerschaft (ca. 6 %) sind Fahrschülerinnen bzw. -schüler.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten an der Grundschule „Artur Becker“ 15 Stammlehrkräfte. Eine Sonderpädagogin unterrichtet an zwei Tagen stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. In den Schuljahren 2012/2013 sowie 2013/2014 verließ jeweils eine Lehrkraft die Schule. Eine Lehrkraft kam im Schuljahr 2012/2013 an die Schule. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt über dem Landesdurchschnitt. Die Schulleiterin Frau Quade leitet die Schule seit März 2009. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Fliegel seit dem Schuljahr 2010/2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Geringwertige Wirtschaftsgüter.

⁷ Schulträgerauskunft vom 29.08.2013.

Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin und vorübergehend ein Sozialassistent⁸.

⁸ Dieser wird auf der Grundlage von Vereinbarungen mit der TFA (Trainings- und Fortbildungsakademie) eingesetzt.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente 4.4 Transparente Ziele 4.5 Medienkompetenz
		3			
		3			
		3			
		3			
			UB	FB	
5. Klassenführung		2,7	2,5		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo 5.3 Festes Regelsystem etabliert 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
		2,8			
		2,9	3,2		
		3,0			
		3,0	2,9		
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,8	3,0		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit 6.4 Reflexion der Lernprozesse
		2,4	2,6		
		1,9			
		2,4	2,9		
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,1	3,5		7.1 Klare Struktur des Unterrichts 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte 7.3 Klare Lernziele 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
		3,0	3,0		
		2,6	3,1		
		3,1	2,8		
		3,1			
		3,4			
8. Klassenklima		3,0	2,5		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		3,0	3,1		
		2,6	3,2		
		2,3	3,1		
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,7	3,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		2,1			
		2,2	3,3		
		1,6	3,1		
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung 10.2 Diagnostikkompetenzen 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			
			2		
		3			
		3			
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung 11.2 Umgang mit Hausaufgaben 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
		3			
		3			
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

QB 3: Schulkultur				
12. Berufs- und Studienorientierung				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	3			13.4 Förderung der Beteiligungen
	3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
				13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	14. Kooperationsbeziehungen	3		
3	3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement				
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
				15.2 Rolle als Führungskraft
				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
				15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
				15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
				16.5 Netzwerkarbeit
				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		2		17.2 Beteiligung der Gremien
	3			17.3 Vertretungsorganisation
				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte				
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		2		18.5 Teamarbeit im Kollegium
	3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung				
19. Evaluation			1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
	3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=103093&cHash=80c47632ddf89bf889fac8bfca0c8e12>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Artur Becker“ in Prenzlau dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte bekundeten ihre Zufriedenheit mit der Schule. Die Schülerinnen und Schüler sehen diese als Ort, wo sie sich mit Freunden treffen können, wo ihnen überall viel Platz zur Verfügung steht. Sie heben diesbezüglich besonders den sehr schönen Schulhof und das Spielzimmer mit der gut funktionierenden Ausgabe der Spiele und Materialien hervor. Darüber hinaus freuen sie sich, dass die Lehrkräfte mit ihnen ins Theater fahren. Sie wünschen sich allerdings eine interessantere, methodisch abwechslungsreichere Gestaltung des Unterrichts und mehr Durchsetzungsvermögen der Lehrkräfte. Die Eltern sehen, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen. Schulleitung und Lehrkräfte haben stets ein offenes Ohr. Sie benennen die Organisation des Übergangs von der Kita⁹ zur Grundschule sowie die zusätzliche Förderung der Schülerinnen und Schüler als Faktoren ihrer Zufriedenheit. Einzelne fühlen sich jedoch nicht immer in allen Belangen von der Schulleiterin ernst genug genommen und wünschen sich mehr Transparenz bei der Lösung von Problemen. Des Weiteren sehen sie noch mehr Handlungsbedarf im Bereich der Gewaltprävention, insbesondere zusätzliche Unterstützung durch Fachkräfte. Zur Zusammenarbeit und den Absprachen zwischen Horterzieherinnen und Lehrkräften äußern die Eltern z. T. Bedenken. Die Lehrkräfte schätzen besonders die langjährige, von Vertrauen und Hilfsbereitschaft geprägte Zusammenarbeit im Kollegium. Es herrscht ein ehrlicher Meinungs- und Erfahrungsaustausch und es wird Zuspruch geleistet. Sie finden ein offenes Ohr bei der Schulleitung. Einige Klassenlehrkräfte betonen die gute und zuverlässige Arbeit der aktiven Eltern, die hinter ihnen stehen. Zudem freuen sie sich über die vielen positiven Erlebnisse mit den Schülerinnen und Schülern. Sie stellen die Unterstützung durch den Schulträger, die guten materiellen und räumlichen Bedingungen, besonders im Sportunterricht und bezüglich des neuen Computer-Kabinetts, sowie die Umsetzung der Leseförderung durch außerschulische Helfer als weitere Aspekte ihrer Zufriedenheit heraus. Kritisch sehen sie die hohe Belastung durch die Vielzahl von Projekten und Veranstaltungen.

⁹ Kindertagesstätte.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	36	54	0	0	5	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

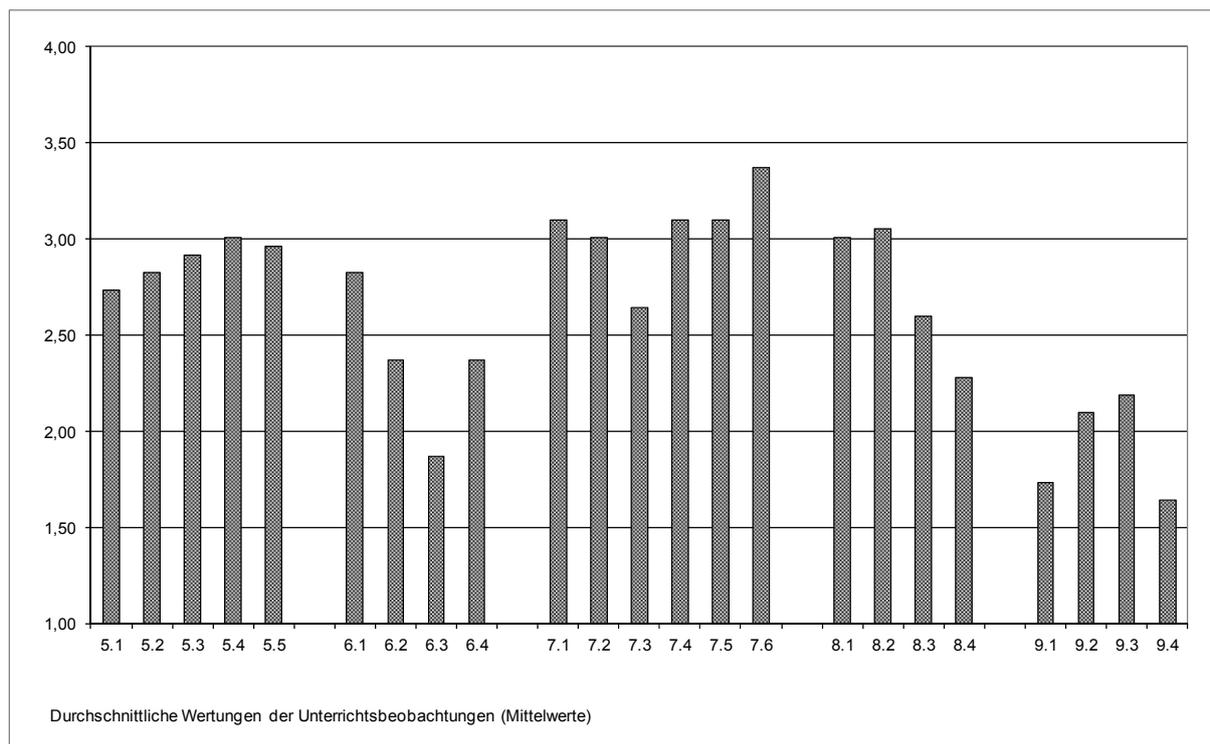
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
41	59	0	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

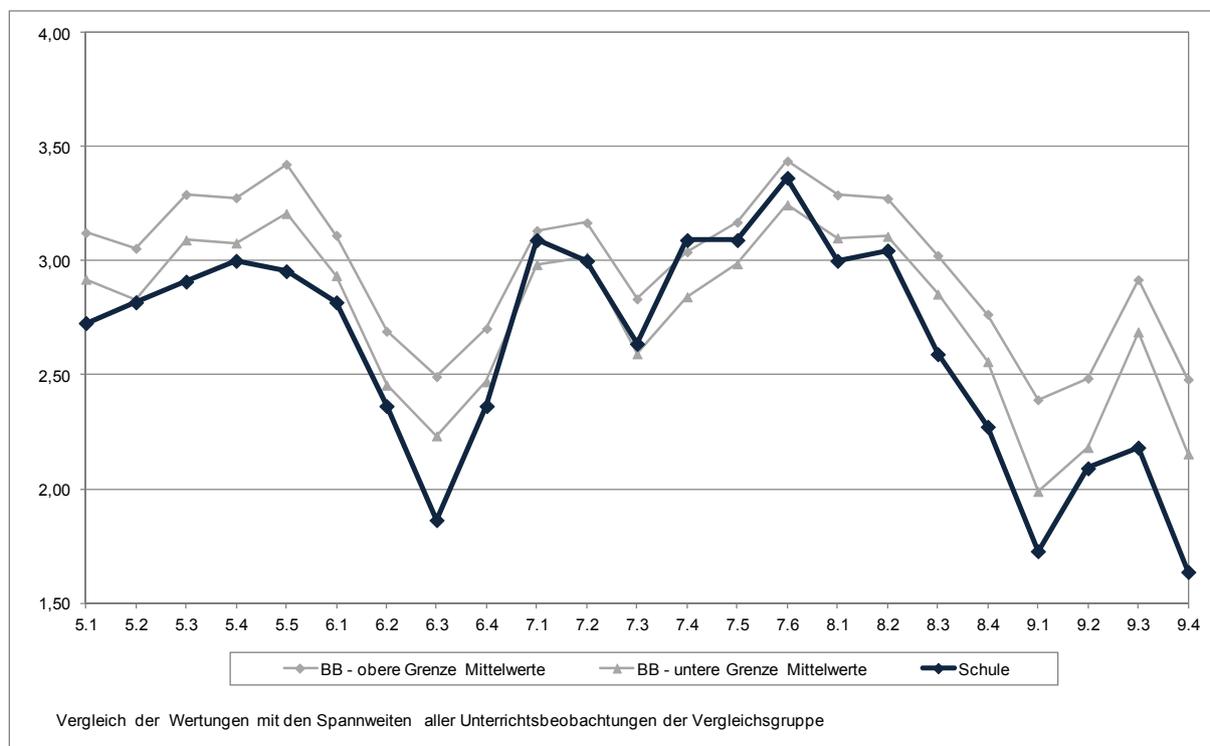
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Artur Becker“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten¹⁰ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe Grund- und Förderschulen im Land gegenüber gestellt.



¹⁰ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5792 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit in etwa zwei Dritteln der beobachteten Unterrichtssequenzen effektiv. Der Unterricht begann und endete nicht immer pünktlich. Das Unterrichtstempo war dem Anforderungsniveau der Schülerinnen und Schüler in vielen Fällen angepasst. Die in den Unterrichtsräumen meist visualisierten und den Schülerinnen und Schülern bekannten Klassenregeln wurden von den Lehrkräften zumeist durchgesetzt und bildeten die Grundlage für einen reibungslosen Ablauf des Unterrichts. Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um und waren hilfs- und kooperationsbereit. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte überwiegend angemessen Einfluss. Der Unterricht war zumeist von einem freundlichen Umgangston geprägt und die Lehrkräfte zeigten ein fürsorgliches Verhalten. Vereinzelt kam es jedoch auch zu weniger achtungsvollen Äußerungen gegenüber den Lernenden. Nur teilweise formulierten sie positive Erwartungen an die Lernenden und zeigten so nicht immer ihr Vertrauen in deren Leistungsvermögen. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit den von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fehlern als Lernchance war in mehr als zwei Dritteln der Unterrichtssequenzen nur in Ansätzen gegeben.

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler meist zur aktiven Mitarbeit an. Dabei überwogen die Schülerarbeit und das Unterrichtsgespräch als angewandte Unterrichtsformen. Als Sozialformen fanden vorwiegend Einzelarbeit und Frontalunterricht Anwendung. In nicht ausreichendem Maße erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeit eigenverantwortlich zu gestalten, indem sie zwischen verschiedenen Lernmethoden, -mitteln oder -partnern auswählen oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung bestimmen konnten. In der überwiegenden Zahl der Sequenzen wurde der Lernprozess stark von der Lehrkraft bestimmt. Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum die Möglichkeit, den Lernprozess selbst zu steuern, Inhalte und Lernziele mitzubestimmen oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Eine Reflexion des Lernprozesses, bei der sie z. B. ihre Erfahrungen bezüglich der Lösungswege austauschten oder sich selbst einschätzten, erfolgte nur in weniger als der Hälfte der Sequenzen. In den anderen kam es hauptsächlich zur Nennung bzw. zum Vergleich von Ergebnissen oder es gab keine Möglichkeit, die Lösung zu präsentieren.

Das Handeln der Lehrkräfte war insgesamt wenig auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers durch im Vorfeld geplante, unterschiedlich vorbereitete Materialien, Auswahlmöglichkeiten oder verschiedene Schwierigkeitsgrade von Aufgaben konnte kaum wahrgenommen werden. Im Großteil der Unterrichtssequenzen war keine individuelle Differenzierung erkennbar. Die Lehrkräfte leisteten gelegentlich situative Hilfe am Arbeitsplatz. Sie lobten die Fortschritte Einzelner zu selten individuell und angemessen. In der Regel gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern allgemeine Leistungsrückmeldungen ohne konkrete Hinweise zu ihrer individuellen Leistung oder Leistungsentwicklung und ohne Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder fundierte Begründungen.

Die Unterrichtsgestaltung zeigte eine klare Struktur und war mehrheitlich durch sprachlich verständlich formulierte sowie inhaltlich eindeutige Schüleraufträge von Seiten der Lehrkräfte gekennzeichnet. Die einzelnen Phasen wurden sichtbar und bauten logisch aufeinander auf. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut und dem jeweiligen Lerngegenstand überwiegend angemessen. Die Lehrkräfte gestalteten den Unterrichtsverlauf für die Schülerinnen und Schüler transparent. Die Lernziele der Unterrichtsstunden waren den Lernenden jedoch nicht immer hinreichend bekannt. In wenigen Sequenzen wurde deutlich, an welchem Thema, warum und mit welcher Methode gearbeitet wurde. In allen beobachteten Sequenzen gelang es den Lehrkräften,

eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler sowie einen Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt herzustellen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der Grundschule „Artur Becker“ stellen eine Grundlage für die unterrichtliche Arbeit dar. Sie sind in den Fachkonferenzen abgestimmt, werden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne¹¹ berücksichtigen mehrheitlich die zu erwerbenden Kompetenzen sowie die Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente. Die Kompetenzen sind den Inhalten des Unterrichts weitgehend zugeordnet. Fächerverbindender und fachübergreifender Unterricht findet zumeist in Großprojekten unter Beteiligung verschiedener Fächer statt. Beispiele sind die Themen „Herbst“ (Apfel- oder Kartoffelprojekt), „Märchen“ oder „Parkettieren“, an denen unter anderem die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Kunst und Musik gemeinsam arbeiten. Auch die Methodenwoche zu Beginn des Schuljahres ist fächerverbindend angelegt. Hier lernen alle Schülerinnen und Schüler beispielsweise, wie man einen Hefter führt, einen Vortrag hält, ein Plakat gestaltet oder im Internet recherchiert.

Konkrete Verabredungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Fächern werden in den schuleigenen Lehrplänen und insbesondere im Medienkonzept jahrgangsstufenweise aufgeschlüsselt deutlich. Dabei sind die Inhalte klar geregelt. Es gibt Hinweise zur Einbindung traditioneller und moderner Medien in den Unterricht. Verantwortlichkeiten sind nicht verabredet, und so liegt es im Ermessen der einzelnen Lehrkräfte, ob, wann und in welchem Umfang die Schülerinnen und Schüler am Computer arbeiten und welche Kenntnisse vermittelt werden.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. Diese sind im Förder- und Lesekonzept, im Schulprogramm sowie in fachspezifischen Vereinbarungen verankert. Die Leseförderung wird als gesamtschulische, fachübergreifende Aufgabe gesehen und stellt eine wichtige Grundlage hinsichtlich der Kompetenzentwicklung in den einzelnen Jahrgangsstufen und Fächern dar. Bezüglich des sozialen Lernens wird insbesondere die Schulsozialarbeiterin aktiv, die auch in den Unterricht der Klassen geht, einmal wöchentlich ein soziales Training anbietet oder Streitschlichter¹² ausbildet und betreut. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Angebote, wie z. B. Schwerpunktstunden in den Fächern Deutsch (Jahrgangsstufen 1-4) und Mathematik (Jahrgangsstufen 5 und 6). Darüber hinaus stehen unter anderem verschiedene Arbeitsgemeinschaften - sowohl auf künstlerischem als auch auf sportlichem Gebiet - zur Verfügung. Diese dienen der Förderung von Begabungen und Talenten und ermöglichen es, den entsprechenden Neigungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Der Neigungsunterricht, z. B. die Schreibwerkstatt oder der Mädchentreff, findet jahrgangsübergreifend einmal wöchentlich als Teilungsunterricht in der 7. Stunde statt. Eine Leistungsdifferenzierung wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch mit jeweils einer Wochenstunde als Teilungsunterricht umgesetzt. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 werden einmal im Monat durch die Teilnahme an einem Unterrichtstag am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium gefördert. Einmal im Jahr besuchen ausgewählte Schülerinnen und Schüler die Kinder-Uni in Eberswalde. Zudem können sie regelmäßig an zahlreichen Wettbewerben, wie beispielsweise dem Rezitatorenwettbewerb oder der Mathematikolympiade, teilnehmen und ihre Kompetenzen unter Beweis stellen.

Die Lehrkräfte haben sich entsprechend dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler in kollegialen oder individuellen Fortbildungen zielgerichtet qualifiziert und diagnostische

¹¹ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Kunst.

¹² Diese findet in Kooperation mit der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) Brandenburg statt.

Kompetenzen angeeignet. So haben sich z. B. Lehrkräfte zum Förderschwerpunkt „Lernen“, ADHS¹³ und LRS¹⁴ weitergebildet. Die Lehrkräfte erhalten Unterstützung durch die stundenweise an der Schule tätige Sonderpädagogin. Die Zusammenarbeit zwischen Klassen-, Fachlehrkräften und der Sonderpädagogin bei der Erstellung der Förderpläne sowie die Elternbeteiligung sind nur z. T. dokumentiert. Förderziele sowie Schwerpunkte sind in den Plänen ausgewiesen. Der Verlauf der Förderung ist meist fächer- und themenbezogen beschrieben und entspricht nicht immer dem diagnostizierten Förderbedarf. Die pflichtige halbjährliche Fortschreibung war diesbezüglich nicht durchgängig ersichtlich. Teilweise fehlten die Datierungen und die Evaluationsmaßnahmen. Zusätzlich gibt es Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit LRS. Der Nachteilsausgleich für diese Schülerinnen und Schüler ist an der Schule geregelt.

Es gelingt der Grundschule „Artur Becker“ noch nicht ausreichend, die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu erfassen, systematisch zu dokumentieren und kontinuierlich individuelle Leistungsrückmeldungen zu geben. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung sowie zur Dokumentation der Lernentwicklung lag nicht vor. Damit ist der Anspruch an die systematische Dokumentation der Lernentwicklung des einzelnen Kindes nicht erfüllt. Die Erarbeitung der individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler wird nach der Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 unter Nutzung der Materialien des LISUM¹⁵ vorgenommen. Diese finden sich in den Portfolios wieder. Einige Lehrkräfte erstellen Lernpläne mit dem Ziel des Erreichens der nächst höheren Kompetenzstufe, unterlegt mit Strategien, Maßnahmen und Erfolgskriterien der Förderung. Andere benutzen einen mehrseitigen Lernplan im Ankreuzverfahren. Die Elternbeteiligung ist nicht ausreichend dokumentiert. In Zusammenarbeit mit dem Hort erfolgten Abstimmungen zur Gliederung für die Anlage des Lernentwicklungsportfolios. Diese werden jedoch eher als Sammelmappen geführt und enthalten u. a. verschiedene Schülerarbeiten und Ergebnisse schriftlicher Leistungsermittlungen sowie die ILeA-Materialien. Fremd- und Selbsteinschätzungsbögen bilden die Ausnahme. Die Eltern werden in regelmäßigen Portfolio- oder zusätzlich angebotenen Gesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können oder z. T. müssen, als auch zu den Elternsprechtagen informiert. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, regelmäßig ihren Leistungsstand zu erfragen, und erhalten motivationsfördernde Leistungsrückmeldungen.

Grundsätze der Leistungsbewertung festzulegen ist ein wesentlicher Teil der Arbeit der Fachkonferenzen an der Schule. Die Mehrzahl der Protokolle dieser Gremien weist umfassende fachspezifische transparente Vereinbarungen zur Anzahl der verbindlichen Arbeiten und zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen aus. Beispielgebend sind hier u. a. die Vereinbarungen der Fachkonferenz Deutsch hinsichtlich des Vorbereitens, Haltens und Bewertens eines Kurzvortrags oder zur Leseförderung mit Kriterien für die Lesequalität. Die Festlegungen der einzelnen Fachkonferenzen sind nur teilweise durch die Konferenz der Lehrkräfte in den gesamtschulischen Diskussionsprozess integriert. Die Umsetzung der Leistungsermittlung auf der Basis der Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV Leistungsbewertung) vom 21.07.2011 ist laut Protokollage noch nicht vollzogen. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind beispielsweise in der Hausordnung und dem Schule-Hort-Kooperationsvertrag mit der Kita „Kinderland“ verankert und in den Gremien beschlossen und werden überwiegend einheitlich durch die Lehrkräfte angewendet.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden über geplante Unterrichtsinhalte, Projektvorhaben, Vereinbarungen zur Leistungsbewertung sowie Versetzungen bzw. möglichen Abschlüssen in unterschiedlichem Umfang informiert. Für die Schülerinnen und Schüler erfolgt dies in der Regel zu Beginn des Schuljahres bzw. in den meisten Fächern zu Beginn eines neuen Stoffgebietes. Anforderungen an zu erbringende Leistungen,

¹³ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

¹⁴ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

¹⁵ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Bewertungskriterien und die Gewichtung der Arbeiten sind bekannt. Die Eltern erhalten diesbezüglich Informationen auf der ersten Elternversammlung. In einigen Klassen gibt es Zensurenkarten. Einzelne Lehrkräfte nehmen Eintragungen ins Hausaufgabenheft der Schülerinnen und Schüler vor. Die Möglichkeit der Information ist auch mit den Elternsprechtagen und bei Bedarf gegeben.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des sozialen Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Dies zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, in dem schulische Höhepunkte, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe einen festen Platz gefunden haben. Die vielen Aktivitäten, in deren Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung sowohl Lehrkräfte, Kooperationspartner, freiwillige Helfer, interessierte Eltern als auch Schülerinnen und Schüler organisatorisch und inhaltlich eingebunden sind, prägen das Schulleben. Dazu zählen die fest im Schuljahresarbeitsplan verankerten Veranstaltungen, wie z. B. Theaterfahrten nach Schwedt, Sportfeste, der Afrika-Tag oder das Weihnachtstheater. Kompetenzen der Eltern werden für die Gestaltung des Unterrichts und außerunterrichtlicher Veranstaltungen genutzt. Nennenswerte Aktivitäten sind beispielsweise die Unterstützung bei der Radfahrprüfung, der Leseförderung oder beim Bau mittelalterlicher Instrumente im Rahmen des Sozialprojekts 2012. Eltern bringen sich bei Wandertagen, Klassenfahrten, Schulfesten und Projekten ein oder sind im Förderverein aktiv. Auch die Schülerinnen und Schüler zeigen ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und eigenverantwortlich zu arbeiten, indem sie als Unterstützung bei der Aufsicht/Aufsichtsschülerinnen und -schüler oder Streitschlichter in Aktion treten und schulische Höhepunkte, z. B. Chorauftritte oder Musical-Aufführungen, mitgestalten.

Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich gut über die Entwicklungen an der Schule informiert. Dazu tragen u. a. die aktuelle Homepage, Veröffentlichungen in der Presse sowie Aushänge im Schulgebäude oder Informationsbriefe der Lehrkräfte oder der Schulleitung bei.

Die Schule leistet intensive Kooperationsarbeit bei der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Diese beruht auf einer im Kooperationsvertrag mit der Kita „Kinderland“ verankerten Vorgehensweise. Ziel ist es, dass die künftigen Schulanfänger die Schule sowie die Lehrkräfte und Horterzieherinnen schon frühzeitig kennen lernen. Die von der koordinierenden Lehrkraft geleitete Zusammenarbeit ist u. a. durch gemeinsame Beratungen und Besuche der Lehrkräfte in der Kita geprägt. Diese dienen der ersten Kontaktaufnahme und der Beobachtung der Kinder. Einmal wöchentlich werden Kontaktstunden in der Schule durchgeführt, in denen gebastelt, Sport mit älteren Schülerinnen und Schülern getrieben oder eine 1. Klasse besucht wird. Darüber hinaus werden zwei Elternversammlungen mit der Kita vor der Einschulung durchgeführt, in denen die Schule verwendete Materialien usw. durch die Klassenlehrkräfte vorstellt.

Die Grundschule „Artur Becker“ pflegt regelmäßige Kontakte mit den Grundschulen und der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Prenzlau. So findet beispielsweise zweimal im Jahr ein Erfahrungsaustausch der Biologie-Lehrkräfte der Grundschulen und eine regelmäßige Teilnahme von Lehrkräften an der Fortbildungsreihe „Übergänge gestalten“¹⁶ statt. Sie unterstützen sich gegenseitig bei Projekten und der Durchführung von Schwimmlagern. Des Weiteren werden ehemalige Schülerinnen und Schüler der Grundschule, die das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium besuchen, bei jährlich stattfindenden Sportwettbewerben als Kampfrichter eingesetzt. Bezüglich des Übergangs in weiterführende Einrichtungen kommen die Schulleiterinnen und Schulleiter zu Informationsveranstaltungen an die Grundschule. Darüber hinaus werden der „Tag der offenen Tür“ oder auch der „Schnuppertag“ genutzt, die von den Klassenlehrkräften und der jeweiligen Klasse gemeinsam besucht werden. Das Schulleben erfährt gleichfalls eine Bereicherung durch Kooperationspartner und durch die enge Zusammenarbeit mit

¹⁶ Schwerpunkte sind hier die Anwendung von Methoden aus dem Grundschulbereich und deren Weiterführung in der Sekundarstufe I sowie die Leseförderung.

Vereinen und Institutionen der Region. Diese unterstützen die Schule und ermöglichen ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sodass sich die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Unterrichts betätigen, ausprobieren und weiter entwickeln können. Partner sind hier unter anderem die Evangelische Kirche Prenzlau, das Dominikanerkloster, „Rot-Weiß Prenzlau“ (Fußball). Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags kann die Grundschule in der Kreisvolkshochschule Räume mit einem Whiteboard nutzen.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Es gibt Grundsätze für die Schul- und Unterrichtsorganisation, wie die Nutzung der Schwerpunktstunden, die Verteilung der Stunden für den gemeinsamen Unterricht und der Vertretungsreserve sowie den Einsatz der Klassenlehrkräfte in möglichst vielen Fächern der eigenen Klasse. Die Schulleitung beteiligt sowohl die Schulkonferenz als auch die Konferenz der Lehrkräfte nicht durchgängig an der Planung der Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation. So sind die Lehrkräfte nur teilweise an der Zuordnung der Anrechnungsstunden einbezogen. Beschlüsse über variable Ferientage und zusätzliche Unterrichtsangebote liegen im Erhebungszeitraum nicht lückenlos vor.

Die Schule hat zur Absicherung des Unterrichts ein Vertretungskonzept mit klaren Regelungen geschaffen. Für Vertretungsstunden gibt es regelmäßig aktualisierte Unterrichtsmaterialien, die für alle Lehrkräfte zugänglich gelagert sind. Gesetzliche Bestimmungen werden eingehalten. Der Ausfall konnte im Erhebungszeitraum¹⁷ gering gehalten werden und liegt meist unter den Landeswerten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Schule verfügt über ein abgestimmtes Fortbildungskonzept. Die Lehrkräfte erwerben und entwickeln in pädagogisch und didaktisch-methodisch relevanten Bereichen sowohl über individuelle Fortbildungen als auch durch schulinterne Lehrkräftefortbildungen die notwendigen Kompetenzen für den Umgang mit den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler ihrer Schule. Dabei nutzen sie vielfältige externe Beratung, z. B. Beraterinnen und Berater des BUSS¹⁸ oder Referentinnen und Referenten verschiedener Institutionen, wie z. B. der RAA Angermünde oder der Humboldt-Universität Berlin zur eigenen Professionalisierung. Festlegungen zu den konkreten Themen der Fortbildung erfolgen in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte.

Grundlage der Zusammenarbeit an der Schule bildet der Erfahrungs- und Meinungsaustausch innerhalb des Kollegiums und in den Fachkonferenzen, deren Aufgaben eindeutig festgelegt und transparent sind. Die Fachkonferenzen treffen sich regelmäßig, mindestens zweimal im Schuljahr, um insbesondere didaktisch-methodische Fragen und Erfahrungen zu thematisieren und zu reflektieren. Einige Lehrkräfte arbeiten zeitlich begrenzt zur Vorbereitung von schulischen Höhepunkten oder Projekten zusammen. Darüber hinaus bestehen keine Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben befassen oder längerfristig Verantwortung für die Schule wahrnehmen. Steuergruppen, die sich systematisch und gezielt mit Bereichen der Schulentwicklung auseinandersetzen, sind an der Grundschule „Artur Becker“ nicht etabliert.

Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche als Strategie der weiteren Professionalisierung werden umfangreich von allen Lehrkräften durchgeführt. Sie dienen vorrangig dazu, die Klassen kennen zu lernen und Methoden auszutauschen. Eine Auswertung erfolgt, indem sich die Lehrkräfte untereinander ein Feedback geben, das sich aber nicht an festgelegten Kriterien orientiert.

¹⁷ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

¹⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Neue Lehrkräfte werden schnell in das Kollegium integriert, sie erhalten Informationsmaterialien und kollegiale Unterstützung. Die Schulleitung nutzt Hospitationen, um sich einen Einblick in den Stand der Einarbeitung zu verschaffen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Erhebungszeitraum gab es keine systematische, schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts, die sich auf didaktische, methodische oder pädagogische Aspekte bezog. Die Unterrichtsqualität wird eher sporadisch durch einzelne Lehrkräfte, überwiegend durch mündliche Befragungen im Anschluss an bestimmte Themen oder Stoffkomplexe überprüft. Kriterien fanden dabei noch keine Anwendung.

Schüler- und Elternrückmeldungen zur Schulentwicklung werden vereinzelt eingeholt. Meist begrenzen diese sich auf mündliche Rückmeldungen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen oder erfolgen im Rahmen schulischer Höhepunkte, jedoch nicht systematisch.

Die Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten nehmen die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen, wo z. B. die Auswertung der ZVA¹⁹ 6 mit einer Analyse, konkreten Beispielen und Schlussfolgerungen für den Unterricht erfolgt, und in der Konferenz der Lehrkräfte vor.

Aus dem Bericht zur ersten Schulvisitation wurden Vorhaben bezüglich der mit „eher schwach als stark“ bewerteten Kriterien artikuliert. So wurde beispielsweise der Fokus auf Fortbildungen und Hospitationen gelegt. Die schulinternen Lehrpläne wurden einer Überarbeitung unterzogen. Die Schule hat sich stärker nach außen geöffnet. Die Homepage ist aktuell. Im Haus werden vermehrt Schülerarbeiten, nicht nur der Besten, ausgestellt und regelmäßig erneuert.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁹ Zentrale Vergleichsarbeiten.